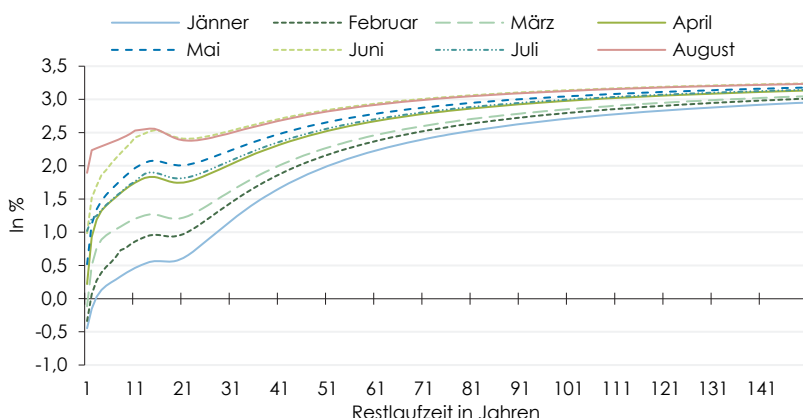


# Schadenversicherungen deckten 2021 hohe Schäden aus Naturkatastrophen

Thomas Url

- Die österreichische Privatversicherungswirtschaft weitete 2021 das Prämienvolumen in allen drei Versicherungsbereichen aus.
- Die breite Erholung der internationalen Versicherungswirtschaft konzentrierte sich 2021 auf die Lebensversicherung.
- In Österreich wurden die Tarife für Versicherungsprodukte nur mäßig angehoben. Dies dämpfte den allgemeinen Preisauftrieb.
- Eine höhere Risikobereitschaft ermöglichte der Lebensversicherung die Ausweitung des Prämienvolumens.
- Die Nachfrage nach privaten Krankenversicherungen verlagerte sich zur höherwertigen Krankenhauskostenversicherung.
- Die Schaden- und Unfallversicherung deckte 2021 hohe Schäden nach Naturkatastrophen.
- Angesichts des Niedrigzinsumfelds erzielte die heimische Versicherungswirtschaft 2021 ein gutes Veranlagungsergebnis.

## Entwicklung der langfristigen Zinsstrukturkurve zur Berechnung des Solvenzkapitalerfordernisses 2022



**"Die von der europäischen Versicherungsaufsicht eingesetzte Methode zur Schätzung der langfristigen Zinsstrukturkurve reagiert sensibel auf geldpolitische Kursänderungen. Dadurch wird künstlich Volatilität im Bedarf an Solvenzkapital erzeugt."**

Obwohl die Europäische Zentralbank die Leitzinssätze erst im Juli 2022 angehoben hat, ziehen die Renditen für festverzinsliche Wertpapiere schon seit Februar deutlich an. Dieser kräftige Zinsanstieg schlug sich auch in der langfristigen Zinsstrukturkurve laut EIOPA nieder und verschob diese am kurzen Ende nach oben. Im Einklang mit dem Zinszyklus verschieben sich dadurch auch die Schätzungen für Solvenzkapitalerfordernisse (Q: EIOPA – Europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung).

# Schadenversicherungen deckten 2021 hohe Schäden aus Naturkatastrophen

Thomas Url

## Schadenversicherungen deckten 2021 hohe Schäden aus Naturkatastrophen

Die österreichische Privatversicherungswirtschaft konnte 2021 das Prämienvolumen um 3,1% steigern. Besonders günstig entwickelten sich die Prämieinnahmen in der Schaden- und Unfallversicherung (+4,3%) und in der privaten Krankenzusatzversicherung (+3,8%). Hohe Schadenzahlungen nach einem Tornado an der österreichisch-tschechischen Grenze führten trotz rückläufiger Auszahlungen der Lebensversicherung (-9,2%) zu einer Ausweitung der Leistungen um insgesamt 3,4%. In der Schaden- und Unfallversicherung floss ein Sechstel der Leistungen in die Kompensation von Schäden aus Naturkatastrophen. Entgegen dem internationalen Trend verschob sich das heimische Versicherungsgeschäft 2021 weiter von der Lebens- zur Krankenversicherung sowie zur Schaden- und Unfallversicherung. Angesichts des Niedrigzinsumfelds erzielte Österreichs Versicherungswirtschaft ein gutes Veranlagungsergebnis.

**JEL-Codes:** G22, E21, G18 • **Keywords:** Privatversicherung, COVID-19, Regulierung, Geldvermögensbildung

**Begutachtung:** Christine Mayrhuber • **Wissenschaftliche Assistenz:** Ursula Glauninger ([ursula.glauninger@wifo.ac.at](mailto:ursula.glauninger@wifo.ac.at)) • Abgeschlossen am 16. 9. 2022

**Kontakt:** Thomas Url ([thomas.url@wifo.ac.at](mailto:thomas.url@wifo.ac.at))

## Property-casualty Insurance Covered High Losses from Natural Disasters in 2021

The Austrian private insurance industry expanded its premium volume by 3.1 percent in 2021. Premium income in property-casualty insurance (+4.3 percent) and in private supplementary health insurance (+3.8 percent) developed particularly favourably. High claims payments due to a tornado on the Austrian-Czech border led to an overall 3.4 percent expansion in claims payments, though payouts in life insurance declined by 9.2 percent. One-sixth of total claims payments in property-casualty insurance served to compensate for losses from natural disasters. Contrary to the international trend, the domestic insurance business continued to shift from life to health insurance and property-casualty insurance in 2021. In view of the low-interest environment, Austria's insurance industry achieved a good investment result.

Die österreichische Wirtschaft erholte sich im Jahr 2021 vom COVID-19-bedingten Einbruch und wuchs real um 4,6% (nominell +6,3%). In diesem dynamischen Umfeld war auch die Nachfrage nach privaten Versicherungsprodukten lebhaft. Das Prämienvolumen konnte insgesamt um 3,1% ausgeweitet werden (nominell, Übersicht 1). Obwohl die Prämieinnahmen erstmals seit 2010 wieder in allen drei Versicherungsbereichen stiegen, setzte sich die Verschiebung des Versicherungsgeschäftes von der Lebensversicherung zur Schaden- und Unfallversicherung

weiter fort. Der Rückgang der Einzahlungen in die prämienebegünstigte Zukunftsvorsorge wurde von den anderen Produkten der Lebensversicherung zwar mehr als ausgeglichen, der Zuwachs war aber zu schwach, um insgesamt zu einem deutlichen Zugewinn zu führen. Besonders stark expandierte 2021 das Prämienvolumen in der Schaden- und Unfallversicherung, wobei dort gleichzeitig die Leistungen überdurchschnittlich hoch waren, weil Naturgefahren in großem Umfang schlagend wurden.

## 1. Die Privatversicherungswirtschaft im internationalen Vergleich

Im Europäischen Wirtschaftsraum sank 2021 das Prämienvolumen bedingt durch den Brexit um 9% (Nicht-Lebensversicherung) bzw. 13,8% (Lebensversicherung; laut EIOPA<sup>1</sup>). Bereinigt um den Austritt des Vereinigten Königreichs hellt sich das Bild deutlich auf: Mit Zuwächsen von 4,6% in der Nicht-Lebensversicherung bzw. 14,3% in der Lebens-

versicherung profitierte die Versicherungswirtschaft europaweit von der kräftigen wirtschaftlichen Erholung. Innerhalb des Binnenmarktes verzeichnete das Prämienaufkommen der Lebensversicherung in Norwegen (+69%) und in Portugal (+73%) besonders markante Steigerungen, während in der Nicht-Lebensversicherung Liechtenstein

<sup>1</sup>) Europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung:

<https://www.eiopa.europa.eu/tools-and-data/statistics-and-risk-dashboards/insurance-statistics>.

(+18%) und Malta (+26%) herausragten. Stark eingetrübt zeigte sich der Markt für Lebensversicherungen in Liechtenstein (-12%) und der Slowakei (-16%). Der ausgeprägteste Prämienrückgang in der Nicht-Lebensversicherung wurde ebenfalls in der Slowakei (-18%) beobachtet; in Rumänien war die Prämienentwicklung mit -13% ähnlich ungünstig. Damit waren zwei von den für österreichische Versicherungsunternehmen wichtigen CESEE-Märkten in schlechter Verfas-

sung. In den anderen Ländern Mittel-, Ost- und Südosteuropas legte die Versicherungsnachfrage hingegen kräftig zu. In Ländern mit günstigen steuerlichen Regelungen für Unternehmensgewinne und Sparprodukte wuchs die Versicherungswirtschaft weiterhin überproportional: Sowohl Irland als auch Luxemburg konnten ihren Weltmarktanteil am Versicherungsmarkt um jeweils 0,1 Prozentpunkt ausbauen (Swiss Re, 2022).

### Übersicht 1: Abgegrenzte Bruttoprämien

	Alle Sparten	Lebensversicherung	Krankenversicherung	Schaden- und Unfallversicherung	Versicherungsdurchdringung <sup>1)</sup>
	Mio. €	In % des gesamten Prämienvolumens			In % des BIP
2017	18.115	31,9	11,8	56,3	4,6
2018	18.504	30,0	12,0	57,9	4,5
2019	18.804	28,9	12,4	58,7	4,5
2020	19.076	28,1	12,8	59,2	4,8
2021	19.676	27,3	12,8	59,9	4,6

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich, Statistik Austria. – 1) Auf Basis verrechneter direkter inländischer Prämien.

Der globale Versicherungsmarkt erholte sich 2021 von der ungünstigen Entwicklung des Vorjahres (2020 -1,3%) und expandierte um 3,4% (real, auf Dollarbasis). Dabei stieg das Prämienaufkommen in der Lebensversicherung (+4,5%) wesentlich stärker an als in der Nicht-Lebensversicherung (+2,6%). Für 2022 und 2023 erwartet Swiss Re (2022) eine konjunkturbedingte Zäsur im Prämienwachstum. Der Rückgang der Realeinkommen der privaten Haushalte und die hohe Volatilität auf

den Finanzmärkten erzeugen für die Versicherungsbranche in diesem und im nächsten Jahr Gegenwind. Gleichzeitig treibt die hohe Inflation die Reparaturpreise, sodass mit höheren Auszahlungen in der Nicht-Lebensversicherung zu rechnen ist. Insgesamt dürfte dadurch die Profitabilität der Versicherungsunternehmen sinken, wobei der erwartete Anstieg der Renditen auf festverzinsliche Wertpapiere das Ertragspotential mittelfristig wieder heben sollte.

**Nach der COVID-19-Krise erholte sich der Versicherungsmarkt weltweit. Die Lebensversicherung profitierte von dieser Erholung stärker als die Nicht-Lebensversicherung.**

## 2. Europäische Versicherungsaufsicht begrüßt einheitliches Abwicklungsverfahren für Versicherungsunternehmen

Die EIOPA beobachtet laufend die Risikolage auf dem Versicherungsmarkt. Ihre rezente Analyse der Unternehmenskennzahlen bis zum I. Quartal 2022 ergab auf der Ebene einzelner Versicherungsunternehmen nur ein mittelhohes Risiko. Dennoch gehen laut der EIOPA von drei gesamtwirtschaftlichen Bereichen hohe Risiken aus. Im Bereich Makroökonomie bergen vor allem die erwartete Konjunkturabschwächung und die hohe Inflation Risiken. Zusätzlich sind die Kapitalmärkte derzeit volatil, was durch die jüngsten Zinsschritte der wichtigsten Zentralbanken noch verstärkt wird. Die Immobilienpreise steigen weiter. Dies erhöht die Gefahr einer Überbewertung und könnte eine Krise auf dem Immobilienmarkt auslösen. Ein unternehmensspezifisches hohes Risiko erkennt die EIOPA in der Ablauforganisation von Finanzdienstleistern. Der hohe Digitalisierungsgrad und der mit dem Ukraine-Krieg verbundene hybride geopolitische Konflikt erzeugen Cyberrisiken für die Versicherer. Für die nächsten 12 Monate erwartet die EIOPA in den drei Bereichen "Makroökonomie", "Kredit- und Kapitalmarkt sowie ESG-bezogene Risiken" und "Cyberrisiken" einen weiteren

Anstieg des Risikoniveaus. Die erwarteten Zinsanhebungen durch die Zentralbanken würden auch auf den Anleihemärkten spürbar werden und zu Wertverlusten führen. In allen anderen Analysebereichen rechnet die EIOPA weiterhin mit einem mittelhohen Risikoniveau.

Mit der Solvenzkapitalquote (SCR-Quote) misst die Versicherungsaufsicht die Leistungsfähigkeit von Versicherungsunternehmen im Krisenfall. Die SCR-Quote drückt das Verhältnis der anrechenbaren Eigenmittel eines Versicherungsunternehmens zu dessen Solvenzkapitalerfordernis (SCR) aus. Sie ist ein risikobasierter Indikator, der die Höhe unvorhergesehener Verluste in den nächsten 12 Monaten schätzt (auf einem Sicherheitsniveau von 99,5%). Das SCR wird von vier österreichischen Versicherungsunternehmen mit einem internen Modell berechnet; weitere fünf Versicherer setzen partielle interne Modelle ein. Die verbleibenden 20 heimischen Versicherer verwenden das Solvency-II-Standardmodell. Jene vier Unternehmen mit einem vollständigen internen Modell sind Tochterunternehmen zweier internationaler

**Österreichische Versicherungsunternehmen setzen zur Berechnung ihres Solvenzkapitalerfordernisses überwiegend das Solvency-II-Standardmodell der Versicherungsaufsicht ein.**

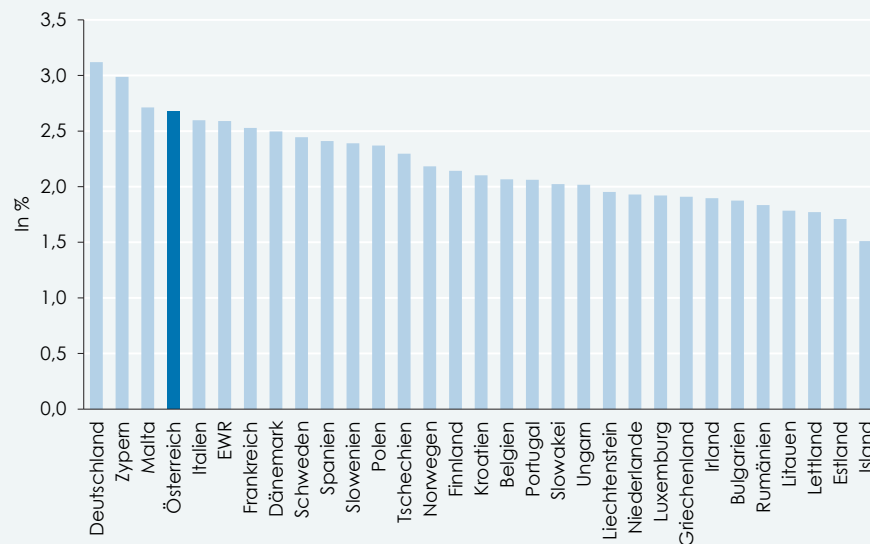
**Die Solvenzkapitalquote verbesserte sich 2021 im gesamten Binnenmarkt. Österreichische Versicherer lagen dabei weiterhin im europäischen Spitzenfeld.**

Konzerne (Allianz und Generali). Die fünf Tochterunternehmen der beiden börsennotierten österreichischen Versicherer Uniqa und Vienna Insurance Group verwenden partielle interne Modelle, um die Risiken in der Nicht-Lebensversicherung und für die auf dem Kapital- bzw. dem Immobilienmarkt investierten Aktiva abzuschätzen. Der Einsatz interner Modelle erzeugt hohe Fixkosten, ermöglicht aber oftmals niedrigere Eigenmittelanforderungen; damit gewinnen große Versicherungsgruppen einen Skalenvorteil (Eling & Pankoke, 2016; Pitlik & Url, 2020).

Im Durchschnitt des europäischen Binnenmarktes lag die SCR-Quote Ende 2021 bei

2,6. Sie verbesserte sich damit im Vorjahresvergleich um 0,2 Punkte. Ein Wert von 2,6 bedeutet, dass die Eigenmittel der europäischen Versicherungswirtschaft gut zweieinhalb Mal so hoch waren wie deren Solvenzkapitalanforderungen. Der Durchschnitt über den Binnenmarkt wird vor allem von den Unternehmen in den großen Versicherungsmärkten bestimmt. Mit einer SCR-Quote von 2,7 konnten die österreichischen Versicherer den Vorjahreswert ebenfalls um 0,2 Punkte übertreffen (Abbildung 1). Ende 2021 wiesen mehr als zwei Drittel der österreichischen Versicherer eine SCR-Quote von über 2 auf.

Abbildung 1: Solvenzkapitalanforderung (SCR-Quoten) im europäischen Vergleich 2021



Q: EIOPA (Europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung). SCR-Quote: Verhältnis der anrechenbaren Eigenmittel zur Solvenzkapitalanforderung. EWR . . . Europäischer Wirtschaftsraum.

**Die europäische Versicherungsaufsichtsbehörde EIOPA sieht im Rahmen des Solvency-II-Überprüfungsverfahrens Bedarf für kleine Anpassungen im Regelwerk.**

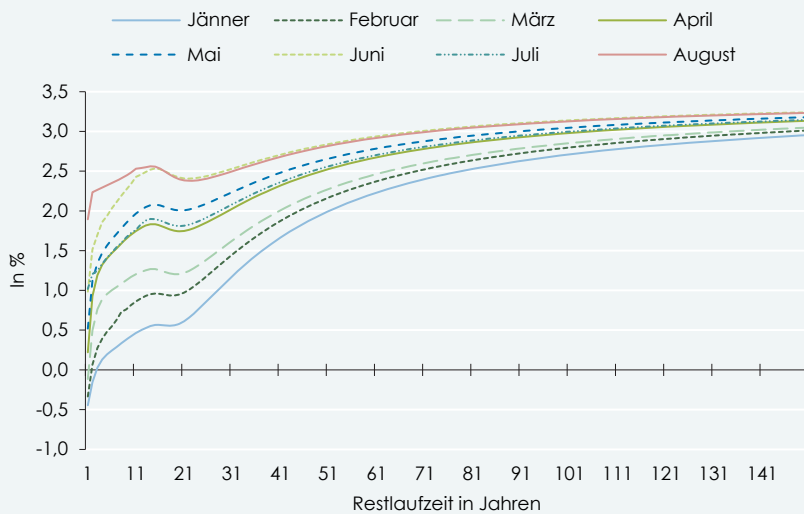
Ende 2020 schloss die EIOPA das Solvency-II-Überprüfungsverfahren mit einem Bericht an die Europäische Kommission ab (EIOPA, 2020). Darin hielt die EIOPA fest, dass Solvency II gut funktioniert und nur kleine Anpassungen erforderlich sind, die zur Dämpfung starker Schwankungen des Solvabilitätsanforderungsbegriffes beitragen. Dazu zählen Änderungen in der Behandlung von Zinsänderungsrisiken, Verbesserungen in der Volatilitätsbereinigung, die verfeinerte Berücksichtigung der Risikostreuung über die Zeit, eine eigenkapitalschonendere Berücksichtigung von langfristig gehaltenen Aktien und eine Anpassung der Methode zur Extrapolation der Zinsstrukturkurve. Die derzeitige Methode überträgt Zinsänderungen auf dem Sekundärmarkt unmittelbar auf die Zinsstrukturkurve und erzeugt damit ein hohes Schwankungspotential für das SCR. Dies lässt sich gut anhand der Entwicklung der von der EIOPA geschätzten langfristigen Zinsstrukturkurve zeigen. Abbildung 2 vergleicht die

Schätzungen laut den EIOPA-Veröffentlichungen der Monate Jänner bis August 2022. Im Jahresverlauf verflachte sich die Zinsstrukturkurve deutlich. Zu Jahresbeginn waren für Anleihen mit einer Restlaufzeit von 1 bis 2 Jahren noch negative Renditen ausgewiesen worden. Im August lagen sie dagegen bereits bei rund 2%. Die langfristige Zinsstrukturkurve gibt den Versicherungsunternehmen die Diskontfaktoren für die Berechnung der Barwerte von in der Zukunft liegenden (erwarteten) Einnahmen und Ausgaben vor. Starke Veränderungen der Zinsstrukturkurve innerhalb weniger Monate wirken sich unmittelbar auf die errechneten Barwerte aus. So verringert sich etwa der Barwert eines erwarteten jährlichen Zahlungsstromes von 100 € über die nächsten 150 Jahre um 28%, also um nahezu ein Drittel, wenn statt den EIOPA-Schätzungen von Jänner 2022 jene von August zugrunde gelegt werden. Wenn die Laufzeitenstrukturen auf der Aktiv- und Passivseite eines Versiche-

rungsunternehmens nicht ausreichend gut übereinstimmen, ändert sich auch das Kapitalerfordernis entsprechend stark mit dem Zinszyklus, obwohl die fundamentalen versicherungstechnischen Geschäftserwartungen konstant bleiben. Die Europäische Kommission (2021) nahm anlässlich der Solvency-

II-Reform keine substantielle Änderung am starken Zusammenhang zwischen Zinszyklus und Kapitalerfordernis vor; die Reform konzentriert sich auf die genauere Beobachtung klimabezogener Risiken und eine laufende Anpassung der entsprechenden Parameter im Standardmodell.

Abbildung 2: Entwicklung der langfristigen Zinsstrukturkurve zur Berechnung des Solvenzkapitalerfordernisses 2022



Q: EIOPA (Europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung).

Im September 2021 veröffentlichte die Europäische Kommission einen Vorschlag zur harmonisierten Abwicklung von Versicherungsunternehmen (Insurance Recovery and Resolution Directive – IRRD), wobei auf einen Vorschlag für ein einheitliches Absicherungssystem der Ansprüche von Versicherten verzichtet wurde. Der ungeordnete Zusammenbruch eines Versicherers gefährdet den raschen und wirkungsvollen Ersatz des Versicherungsschutzes und zugleich die Finanzmarktstabilität. Der Kommissionsvorschlag baut auf dem Modell für die Kreditwirtschaft auf und berücksichtigt Solvency II nur unzureichend. Das Abwicklungsverfahren soll innerhalb des Binnenmarktes eine einheitliche Vorgangsweise gewährleisten und sieht die Einrichtung eigenständiger Abwicklungsbehörden vor. Diese erhalten klare Vorgaben für die Bedingungen einer Abwicklung und die Nutzung bestehender Sicherheiten. Ähnlich wie für die Beaufsichtigung international tätiger Versicherungsgruppen soll es auch

für deren Abwicklung internationale Colleges geben. Dies wird einen höheren Verwaltungsaufwand verursachen. Darüber hinaus bietet bereits das Solvency-II-Verfahren bei einer Gefährdung des Solvenzkapitalerfordernisses eines Versicherungsunternehmens ausreichend viele Interventionsmöglichkeiten für die Aufsichtsbehörden. Die österreichische Versicherungswirtschaft hinterlegt ihre versicherungstechnischen Verpflichtungen mit Kapitalanlagen, die den rechtlichen Status eines Sondervermögens genießen. Dieser sogenannte Deckungsstock wird nach versicherungsmathematischen Grundsätzen berechnet und dient im Abwicklungsfall als Sicherheit. Im Falle Österreichs würde das neue Abwicklungsverfahren keinen zusätzlichen Konsumentenschutz bieten, aber die Verwaltungskosten erhöhen; ein gesamtwirtschaftlicher Vorteil durch die Umsetzung der IRRD ist derzeit nicht erkennbar.

**Der Vorschlag für eine harmonisierte Abwicklung von Versicherungsunternehmen (IRRD) sieht eine zusätzliche Abwicklungsbehörde vor, enthält aber kein einheitliches Garantiesystem für Kundenansprüche an Versicherungen.**

### 3. Versicherungsprodukte dämpften allgemeinen Preisauftrieb

Der weltweit steigende Inflationsdruck zeigte sich in Österreich erstmals im Frühling 2021, als die Inflationsrate den angestrebten Zielwert der EZB von 2% überschritt. Bis Dezember 2021 beschleunigte sich der Preisauftrieb auf 4,3%; mittlerweile liegt der Verbraucherpreisindex um 7,2% über dem Vorjahres-

niveau (Durchschnitt Jänner bis Juli 2021; Übersicht 2). Die heimische Versicherungswirtschaft vollzog diese Entwicklung in ihren Produkten nicht mit. Im Gegenteil – die Inflation verlangsamte sich 2021 entgegen dem allgemeinen Trend in allen im VPI-Konsumkorb enthaltenen Privatversicherungsformen

mit Ausnahme der privaten Krankenversicherung und der Kfz-Rechtsschutzversicherung. Besonders auffällig war der Preisrückgang in der Kfz-Teilkaskoversicherung, aber auch die Preissteigerungen für Hausrats- und Eigenheimversicherungen blieben verhalten. Seit Jahresbeginn 2022 hat der Inflationsabstand zwischen den Versicherungsprodukten

und dem allgemeinen Konsumkorb weiter zugenommen. Maßgeblich waren dafür Tarifsenkungen für Hausrats- und Kfz-Haftpflichtversicherungen. Lediglich in der Kfz-Rechtsschutz- und in der Eigenheimversicherung zeigen sich mittlerweile erste Anzeichen einer dynamischeren Tarifgestaltung.

## Übersicht 2: Privatversicherungsformen im Warenkorb des Verbraucherpreisindex

	2022	2017	2018	2019	2020	2021	2022 <sup>1)</sup>
	Gewicht in %	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Tarifprämien für							
Hausratsversicherung	0,324	+ 0,9	+ 1,9	+ 1,5	+ 1,0	+ 0,7	- 2,5
Bündelversicherung für Eigenheim	0,653	+ 0,9	+ 2,8	+ 2,1	+ 1,2	+ 0,3	+ 3,1
Private Gesundheitsversicherung	1,602	+ 1,0	+ 2,1	+ 2,3	+ 1,7	+ 2,2	+ 1,9
Kfz-Haftpflichtversicherung (Pkw)	1,197	+ 2,0	+ 1,0	- 1,0	+ 1,8	+ 1,1	+ -0,4
Kfz-Rechtsschutzversicherung	0,035	- 0,4	+ 1,1	+ 1,9	- 1,0	+ 1,1	+ 3,9
Kfz-Teilkaskoversicherung	0,176	+ 2,5	+ 5,7	+ 3,2	+ 0,9	- 1,0	+ 0,9
Privatversicherungsformen insgesamt	3,987	+ 1,3	+ 2,0	+ 1,2	+ 1,5	+ 1,3	+ 1,0
Verbraucherpreisindex insgesamt		+ 2,1	+ 2,0	+ 1,5	+ 1,4	+ 2,8	+ 7,2
Beitrag der Privatversicherungsformen	Prozentpunkte	+ 0,05	+ 0,08	+ 0,05	+ 0,06	+ 0,05	+ 0,04

Q: Statistik Austria. – <sup>1)</sup> Jänner bis Juli.

**Die durchschnittliche Prämie in der Kfz-Haftpflichtversicherung war 2021 weiterhin rückläufig. Dies entlastete die Konsumbudgets der privaten Haushalte.**

**Heftige Unwetter ließen 2021 die Schadenquote in mehreren Versicherungssparten steigen, vor allem in der Sturm- und Elementarversicherung (von 78,4% auf 256,9%).**

Eine Analyse der durchschnittlichen Prämien je Risiko bestätigt das Bild verhaltener Preisanehebungen in der Versicherungswirtschaft. In der gesamten Sachversicherung ging die Durchschnittsprämie um 2% zurück; in der Schadenversicherung lag sie um 3% unter dem Vorjahresniveau. Die Entwicklung der Durchschnittsprämie ist etwas aussagekräftiger als jene des Verbraucherpreisindex, weil die Durchschnittsprämie weitere Möglichkeiten zur kundenspezifischen Preisdifferenzierung von Versicherungsprodukten berücksichtigt, z. B. Prämienrückerstattungen, Selbstbehalte, Leistungseinschränkungen, Haftungsausschlüsse oder Rabatte. Aus Konsumentensicht ist die Kfz-Haftpflichtprämie von besonderer Bedeutung, weil dafür im Durchschnitt 1,2% der gesamten Konsumausgaben eines privaten Haushaltes aufgewendet werden; hier setzte sich 2021 die Abwärtsbewegung des Vorjahres weiter fort (-0,3%; 2020 -0,8%). In der gesamten Kfz-Versicherung legten die Durchschnittsprämien 2021 leicht zu (+0,4%), wobei für Kaskoversicherungen um 2,4% je Risiko mehr ausgegeben wurde. Die hohe allgemeine Inflationsrate wird sich in der Sachversicherung in Form höherer Reparaturaufwendungen bemerkbar machen, da Energiepreissteigerungen und höhere Lohnabschlüsse zumindest teilweise auf die Verbraucherpreise überwälzt werden. Aus diesem Grund rechnet auch Swiss Re (2021) mit einem Anstieg der Tarife in der Nicht-Lebensversicherung, wobei diese Erhöhungen die zusätzlichen Aufwendungen für Schadenzahlungen nicht vollständig kompensieren dürften.

Die Schadenquote beschreibt das Verhältnis der Leistungen zu den Prämieinnahmen für einen bestimmten Versicherungstyp. Sie zeigt, ob in einer Versicherung die Prämie ausreichend zur Deckung der Kosten bzw. zum Gewinn beiträgt. In der gesamten Schaden- und Unfallversicherung zog 2021 die Schadenquote um knapp 10 Prozentpunkte an, wobei die Sturmschaden- und Elementarversicherung die mit Abstand kräftigste Zunahme verzeichnete (von 78,4% auf 256,9%). Diese Verschlechterung war eine Folge der großen Schäden durch einen Tornado und die damit verbundenen Hagelunwetter in Ober- und Niederösterreich. Dementsprechend übertraf auch die Schadenquote in der Hagelversicherung deutlich den langjährigen Durchschnittswert (2021: 89,5%). In der sonstigen Feuerversicherung lag die Schadenquote 2021 bei 77,8% und damit um zwei Standardabweichungen über dem langjährigen Durchschnitt. Die Schadenquote liegt dort nunmehr schon seit über einem Jahrzehnt über dem langjährigen Durchschnitt, sodass mittelfristig mit Tarifierhöhungen zu rechnen ist. Im Gegensatz dazu waren die Schadenquoten in der Kredit- und Kfz-Haftpflichtversicherung 2021 um zwei Standardabweichungen niedriger als im langjährigen Durchschnitt. Da in diesen beiden Bereichen bereits seit mehreren Jahren unterdurchschnittliche Schadenquoten zu verzeichnen sind, besteht ein Potential für Tarifsenkungen.

#### 4. Zuwächse in hybriden sowie fonds- und indexgebundenen Anlageformen steigern Prämieinnahmen der Lebensversicherung

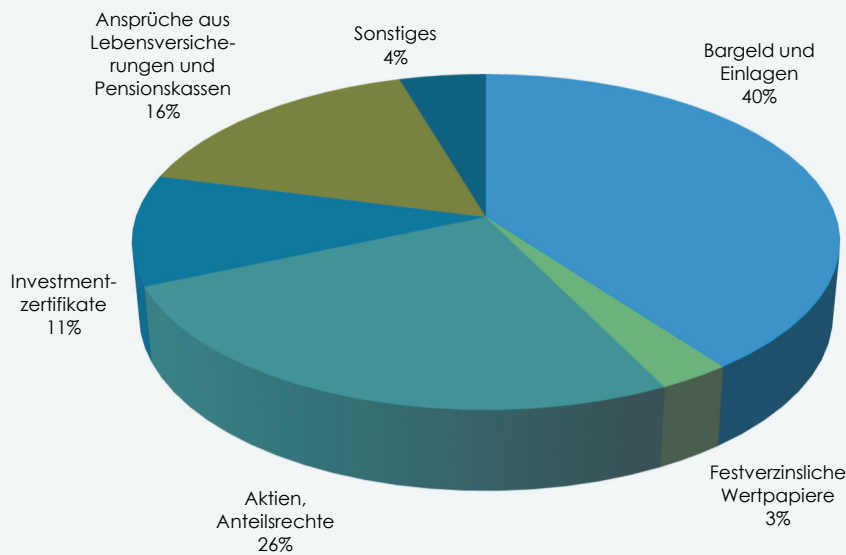
Nach dem Rückgang im Vorjahr verzeichneten die privaten Haushalte 2021 wieder einen Anstieg ihrer verfügbaren Einkommen um 2,8% (nominell). Wegen der weiterhin bestehenden Lockdowns waren die Konsummöglichkeiten 2021 neuerlich eingeschränkt, sodass die Sparquote abermals hoch ausfiel (2021: 11,7%). Dementsprechend steigerten die privaten Haushalte ihr Finanzvermögen um insgesamt 23,3 Mrd. €. Dieser Zuwachs liegt deutlich über dem Durchschnitt der Jahre 2010/2019 von 11,8 Mrd. € p. a. Das Geldvermögen der privaten Haushalte legte um 5,8% auf rund 810 Mrd. € zu. Abbildung 3 zeigt dessen Verteilung auf einzelne Anlageformen. Traditionell dominieren Bargeld und Einlagen das Geldvermögen der privaten Haushalte. Die zweite bedeutende Veranlagungsform sind Unternehmensanteile. Zu dieser Kategorie zählen sowohl die Anteile von Selbständigen an Kapitalgesellschaften als auch Anteile an börsennotierten und nicht börsennotierten Aktiengesellschaften. 16,3% des Geldvermögens sind in Lebensversicherungen und Pensionskassen gebunden und können damit der Altersvorsorge zugerechnet werden. Der Anteil der Forderungen privater Haushalte an Lebensversicherungen sank 2021 auf

9,9% des Geldvermögens. Dies ist teils auf die erheblichen Wertzuwächse auf den Wertpapiermärkten zurückzuführen, teilweise aber auch auf die geringere Nachfrage nach langfristigen und illiquiden Veranlagungen. Nicht zuletzt gewannen 2021 Investmentzertifikate durch Nettoeinzahlungen und Kursgewinne Marktanteile.

Die Europäische Zentralbank setzte 2021 weiterhin auf negative Leitzinssätze in Verbindung mit Wertpapierankaufprogrammen (Url, 2022). Aufgrund des Niedrigzinsumfelds waren in der klassischen Lebensversicherung kaum attraktive Veranlagungserträge zu erzielen, weil dort überwiegend in festverzinsliche Wertpapiere investiert wird. Die Sekundärmarktrendite für Staatsanleihen mit einer Restlaufzeit von 10 Jahren (Benchmark) lag im Jahresdurchschnitt 2021 bei -0,1%, sodass sich nach Abzug des realisierten Deflators für Konsumgüter eine reale Verzinsung von -2,4% ergab. Da auch gebundene Einlagen im Kreditwesen mit Kaufkraftverlusten verbunden waren, bauten die privaten Haushalte ihre Bestände an Einlagen mit einer Bindungsfrist und an langfristigen festverzinslichen Wertpapieren ab.

**Aufgrund der negativen Realzinsen reduzieren die privaten Haushalte ihren Bestand an längerfristig gebundenen Veranlagungen mit fester Verzinsung.**

Abbildung 3: **Verteilung des privaten Geldvermögens 2021**



Q: OeNB. Gesamtes Geldvermögen: 806,1 Mrd. €.

Zur schwachen Nachfrage nach langfristigen Anlageformen trägt auch die Rücknahme steuerlicher Anreize bei; auf der Angebotsseite beschränken hohe Eigenkapitalerfordernisse für Polizzen mit garantiertem Mindestertrag den Vertrieb. Das spiegelt sich auch in den Prämieinnahmen der Lebensversicherung, die im Jahr 2021 nur geringfügig zulegten (Übersicht 3). Die Seit-

wärtsbewegung war überwiegend auf das weiterhin rückläufige Prämienvolumen in der klassischen Lebensversicherung zurückzuführen. Ab Mitte 2022 wird für Neuverträge nur noch eine Kapitalgarantie möglich sein, weil der höchstzulässige garantierte Zinssatz zur Berechnung versicherungstechnischer Rückstellungen von der Aufsichtsbehörde auf null gesetzt wurde.

### Übersicht 3: **Lebensversicherung**

	Bruttoprämien Abgegrenzt	Nettoprämien <sup>1)</sup>	Selbstbehalt- quote	Überschuss aus der Finanz- gebarung	Aufwendungen für Versiche- rungsfälle	Erhöhung der versicherungs- technischen Rückstellungen
	Mio. €		In %		Mio. €	
2017	5.770	5.682	98,5	1.861	7.191	348
2018	5.558	5.469	98,4	1.655	6.669	- 1.475
2019	5.434	5.337	98,2	1.771	7.319	469
2020	5.355	5.269	98,4	1.396	7.934	- 1.959
2021	5.376	5.288	98,4	1.661	7.202	314
Veränderung gegen das Vorjahr in %						
2017	- 4,8	- 4,5	+ 0,3	- 5,1	- 7,0	
2018	- 3,7	- 3,7	- 0,1	- 11,1	- 7,2	
2019	- 2,2	- 2,4	- 0,2	+ 7,0	+ 9,7	
2020	- 1,4	- 1,3	+ 0,2	- 21,2	+ 8,4	
2021	+ 0,4	+ 0,3	- 0,0	+ 19,0	- 9,2	

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich. – <sup>1)</sup> Geschätzt.

**Hybride Lebensversicherungen waren 2021 mit 76.300 Neuverträgen das beliebteste Lebensversicherungsprodukt mit laufender Prämienzahlung.**

**Aktuelle Umfrageergebnisse des WIFO deuten für 2022 auf eine weitere Verschiebung der Prämieinnahmen zu den fonds- und indexgebundenen Produkten hin.**

**Die verpflichtende Dotierung der Zinszusatzrückstellung dämpfte das EGT in der Lebensversicherung.**

Einige Jahre war die prämiengünstigste Zukunftsvorsorge die Hauptquelle des Neugeschäfts in der Lebensversicherung. Die Neuabschlüsse sind jedoch seit der Halbierung der staatlichen Förderung im Jahr 2012 (auf 4,25% der jährlichen Prämie) und seit den ausgeprägten Turbulenzen auf den Kapitalmärkten stark rückläufig. Die Kapitalgesellschaften haben sich als Anbieter bereits 2019 vollständig zurückgezogen, und von den Versicherungsunternehmen waren 2021 nur noch vier auf diesem Markt aktiv: die regulatorisch vorgeschriebene Kapitalgarantie erschwert in Verbindung mit der Vorgabe einer hohen Aktienquote in der Kapitalveranlagung ein kommerziell sinnvolles Angebot. Die Versicherer zeichneten 2021 7.800 Neuverträge (2020: 12.300). Die durchschnittliche jährliche Einzahlung in die prämiengünstigste Zukunftsvorsorge stieg 2021 auf 764 € und lag damit deutlich unter dem gesetzlich zulässigen Höchstwert von 3.057 €.

Die Neuabschlüsse für Lebensversicherungen mit einer Sparkomponente entfielen 2021 vor allem auf Hybridprodukte, die eine Mischung aus klassischer und fondsgebundener Lebensversicherung sind. Mit dieser Produktklasse versuchen die Anbieter, dem Kundenwunsch nach einer garantierten Mindestrendite nachzukommen und zugleich die Eigenkapitalerfordernisse niedrig zu halten. Mit 76.300 Neuverträgen und einem Prämienvolumen von 85 Mio. € waren hybride Produkte die beliebteste Form der Lebensversicherung mit laufenden Prämien. Unter den Neuabschlüssen von Einmalermittlungen dominierten 2021 Varianten mit einer vollständigen Übernahme des Veranlagungsrisikos durch die Versicherten: Die fonds- und indexgebundenen Polizen erzielten mit rund 7.100 Neuverträgen ein Prämienvolumen von 282 Mio. €. Klassische Rentenversicherungen fanden 2021 hingegen wenig Anklang. Sowohl die Neuverträge als auch die damit verbundenen Prämieinnahmen waren rückläufig.

Aktuelle Ergebnisse einer WIFO-Umfrage unter österreichischen Versicherungsunternehmen deuten für 2022 eine weitere Verschiebung der Prämieinnahmen zu den fonds- und indexgebundenen Produkten an. Die befragten Unternehmen rechnen mit steigenden Prämieinnahmen für hybride Lebensversicherungen mit laufenden Einzahlungen; klassische Lebensversicherungen und hybride Vertragstypen mit Einmalermittlungen dürften hingegen einen Umsatzrückgang verzeichnen. Die schwachen Erwartungen sind nicht nur eine Folge des schwierigen gesamtwirtschaftlichen Umfelds, sondern wurden auch durch die weitgehende Streichung der staatlichen Förderungen für Versicherungsprodukte verursacht. Der Versicherungsverband hat deshalb eine Initiative zum Ausbau der Förderung privater und betrieblicher Altersvorsorgeprodukte ins Leben gerufen (Pressemitteilung vom 19. 1. 2022). Die Vorschläge reichen von einer Senkung der Versicherungssteuer, über eine steuerliche Begünstigung für Lebensversicherungen mit nachhaltiger Veranlagung, eine Valorisierung des Freibetrags zur Zukunftssicherung und eine Öffnung des im Regenerationsprogramm angekündigten General-Pensionskassenvertrags für Versicherungen, bis hin zu Anpassungen der prämiengeförderten Zukunftsvorsorge.

Nach dem verlustreichen Jahr 2020 zeichnete die Lebensversicherung 2021 wieder ein solides versicherungstechnisches Ergebnis, allerdings spiegelte das Veranlagungsergebnis die geringen Ertragsmöglichkeiten mit festverzinslichen Wertpapieren wider. Gleichzeitig reduzierte die Verpflichtung zur Dotierung der Zinszusatzrückstellung (2021 gut 100 Mio. €) das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) auf 112 Mio. €. Bei einem nahezu konstanten Eigenkapitalbestand verbesserte sich die Eigenkapitalverzinsung auf 4,7% (2020 -1,8%).



## 5. Nachfrage nach Krankenzusatzversicherungen wächst weiterhin dynamisch

Das österreichische Gesundheitswesen zeigte 2021 erste Anzeichen einer Erholung vom Schock der COVID-19-Pandemie. Während zu Beginn der Pandemie im Spitalwesen Reservekapazitäten für COVID-19-Fälle bereitgehalten und Zugangsbeschränkungen verhängt worden waren, konnte 2021 ein Teil der aufgeschobenen Behandlungen durchgeführt werden. Dementsprechend stiegen die laufenden Gesundheitsausgaben in Österreich laut Statistik Austria insgesamt um 12,6%, wobei sich die öffentlichen laufenden Ausgaben für Gesundheit (+15,8%) wesentlich dynamischer entwickelten als die privaten (+2,3%). Dieser Ausgabenpfad weicht stark von dem in der Zielsteuerung-Gesundheit vereinbarten Wachstum von 3,2% pro Jahr ab (Haindl et al., 2022); allerdings ist das Jahr 2021 durch die Sondereffekte der COVID-19-Pandemie ebenso wie das Vorjahr ein Sonderfall. Für 2022 erwarten Haindl et al. (2022) eine erneute Überschreitung des Zielpfades. In der privaten Krankenzusatzversicherung stieg 2021 die Zahl der Schaden- und Leistungsfälle um 8,7%.

Die Nachfrage nach Krankenzusatzversicherungen entwickelte sich 2021 günstig. Mit einer Zunahme der versicherten Risiken um 1,2% konnte die Branche wieder an die Entwicklung vor der COVID-19-Pandemie anschließen. Eine Ursache dafür war die erhöhte Aufmerksamkeit für Gesundheitsrisiken im Gefolge der Pandemie. Gleichzeitig dürften auch die Zugangsbeschränkungen zum

öffentlichen Gesundheitswesen während der Pandemie die Attraktivität von Krankenzusatzversicherungen erhöht haben. Wie eine Umfrage des Marktforschungsinstitutes wissma zeigt (Barazon, 2022), empfanden 35% der nach einem Krankenhausaufenthalt befragten privatversicherten Personen ihre Betreuung als ausgezeichnet. Weitere 35% beurteilten sie als sehr gut und 17% als gut. Die hohe Kundenzufriedenheit schafft, wie bei anderen Erfahrungsgütern, eine hohe Bereitschaft zur Weiterempfehlung im Bekanntenkreis und steigert damit potentiell die Nachfrage. Andererseits sind die Prämien für Krankenzusatzversicherungen mit durchschnittlich 727 € pro Jahr hoch, wobei in diesem Mittelwert auch die weniger umfangreichen Polizzen enthalten sind, die etwa die Kosten einer Begleitperson im Spital, die Spitaltaggeld- oder die Auslandsreiseversicherung abdecken. 2021 verfügten 24% der österreichischen Bevölkerung über eine Krankenhauskostenversicherung mit Vollkostenersatz bzw. mit einer Ausschnittsdeckung. Einer Ausweitung der Versicherungszahl stehen die hohen Tarife entgegen. Laut wissma-Umfrage liegt die Zahlungsbereitschaft für Krankenhauskostenversicherungen unter Personen ohne entsprechenden Versicherungsschutz bei etwa 65 € pro Monat. Dies liegt deutlich unter dem Tarif von Krankenhauskostenversicherungen, der für eine 22-jährige, in Wien lebende Person zwischen 109 € und 136 € pro Monat beträgt<sup>2)</sup>.

**Mit einer Zunahme der versicherten Risiken um 1,2% konnte die private Krankenzusatzversicherung wieder an die Entwicklung vor der Pandemie anschließen.**

### Übersicht 4: Private Krankenversicherung

	Bruttoprämien, abgegrenzt	Aufwendungen für Versicherungsfälle	Schadenquote	Überschuss aus der Finanzgebarung	Erhöhung der versicherungstechnischen Rückstellungen
	Mio. €	Mio. €	In %	Mio. €	Mio. €
2017	2.138	1.431	66,9	238	426
2018	2.229	1.487	66,7	186	445
2019	2.339	1.592	68,1	237	456
2020	2.433	1.512	62,2	189	590
2021	2.524	1.519	60,2	217	608
Veränderung gegen das Vorjahr in %					
2017	+ 3,8	+ 5,1	+ 1,3	- 4,6	+ 3,5
2018	+ 4,2	+ 3,9	- 0,3	- 21,7	+ 4,5
2019	+ 4,9	+ 7,1	+ 2,0	+ 27,4	+ 2,6
2020	+ 4,0	- 5,0	- 8,7	- 20,5	+ 29,3
2021	+ 3,8	+ 0,4	- 3,2	+ 15,2	+ 3,0

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich.

<sup>2)</sup> Laut <https://durchblicker.at/private-krankenversicherung>.

**Die Auslandsreiseversicherung litt stark unter den COVID-19-bedingten Einschränkungen der Reisefreiheit.**

Die Bruttoprämien der Krankenzusatzversicherung (Übersicht 4) legten 2021 etwas stärker zu als die Zusammenschau der zuvor beschriebenen Mengenausweitung und der Tarifanpassungen (Übersicht 2) nahelegt. Dies dürfte auf eine Strukturverschiebung von der Auslandsreiseversicherung und der Versicherung der Kosten für Begleitpersonen in Spitälern zur höherwertigen Absicherung der Krankenhauskosten zurückzuführen sein. Jedenfalls blieben in diesen beiden Versicherungstypen die Leistungen um 44,3% bzw. 9,1% hinter den Vorjahreswerten zurück, was auf eine deutliche Reaktion auf die COVID-19-bedingten Beschränkungen des Reiseverkehrs und der Spitalbesuche schließen lässt. Trotz der beträchtlichen Zunahme der Schaden- und Leistungsfälle (+8,7%) stagnierten 2021 die Aufwendungen für Versicherungsfälle, sodass die Schadenquote

auf den niedrigsten Wert seit mehr als 40 Jahren sank. Nach einem rückläufigen Veranlagungsergebnis im Vorjahr konnten die Versicherer 2021 den Überschuss aus der Kapitalveranlagung wieder ausweiten; die Dotierung der versicherungstechnischen Rückstellungen blieb auf hohem Niveau.

Mit einem versicherungstechnischen Ergebnis von 160 Mio. € erzielte die Krankenzusatzversicherung im langjährigen Vergleich einen Spitzenwert, auch wenn dieser durch das Veranlagungsergebnis nicht mehr weiter verbessert wurde. Trotz der kräftigen Ausweitung des Eigenkapitals um 29% konnte damit die Eigenkapitalrendite wieder auf 35,6% gesteigert werden (2020: 16,2%). Somit blieb die Krankenzusatzversicherung auch 2021 der profitabelste Versicherungszweig in Österreich.

## **6. Schaden- und Unfallversicherung: Deutlich mehr Leistungsfälle nach Naturkatastrophen**

Das Prämienaufkommen der Schaden- und Unfallversicherung gewann 2021 wieder an Schwung (Übersicht 5). Wie schon die Analyse der versicherungsbezogenen Komponenten des Verbraucherpreisindex zeigte, dürften dafür vor allem Mengeneffekte verantwortlich sein. 31.000 zusätzliche private Haushalte und 120.000 zusätzliche zugelassene Kfz vergrößerten das Versicherungspotential kräftig. Dies war auch in der Entwicklung der versicherten Risiken erkennbar. In der weit verbreiteten Haushaltsversicherung konnten 101.000 zusätzliche Risiken gezeichnet werden, in der Versicherung gegen Leitungswasserschäden waren es sogar 143.000. Aber auch die Bereiche Rechtsschutz (+46.000) und Haftpflicht (+317.000) konnten ihre Deckungen stark ausweiten. Besonders günstig entwickelte sich die Lage in der Kfz-Versicherung, dort wurden 2021 weitere 443.000 Risiken in Deckung genommen.

(mit entsprechenden Ausfallversicherungen) nieder. Die Aufwendungen je Schadenfall legten auf 2.245 € zu (2020: 1.860 €), was vor allem durch Großschäden in der Feuerversicherung, aber auch durch die vielen Versicherungsfälle im Gefolge des Tornados verursacht wurde. In der Kreditversicherung machte sich 2021 erstmals die niedrige Insolvenzquote bemerkbar. Mit nur 4.100 Schadenfällen lag die Zahl der Versicherungsfälle um ein Drittel unter dem überraschend hohen Vorjahreswert.

Die Zahl der Wohnungseinbrüche sank auch 2021 weiter. Im Vergleich zum Vorjahr verminderte sie sich um ein Viertel auf 4.700. Die Zahl der Schadenfälle in der Einbruchversicherung spiegelt diese Entwicklung wider (-17% gegenüber dem Vorjahr). Im Gegensatz dazu stiegen die angezeigten Fälle von Internetkriminalität auf 46.200, wobei auch börsennotierte Unternehmen Opfer digitaler Attacken wurden und sich teils – wie etwa die Firma Palfinger (Die Presse, 2021) – zu einer Lösegeldzahlung gezwungen sahen. Bei den Angriffen wird zumeist die Verschlüsselung von Datenträgern mit einem Datendiebstahl kombiniert. Die Versicherungswirtschaft reagierte auf die Zunahme der Attacken, indem sie das Angebot an Cyberversicherungen ausweitete. Diese Versicherungsart verbindet Assistenzleistungen mit einer Schadenkompensation. Die Assistenzleistung zielt auf die Schließung offener Sicherheitslücken in der EDV-Infrastruktur ab und vermindert damit bereits vorab die Wahrscheinlichkeit eines Schadeneintritts. Zusätzlich decken Cyberversicherungen den eigenen Schaden, die Schäden aus einer Haftung gegenüber Kunden und Lieferanten sowie die Kosten für die Meldung an die Datenschutzbehörde.

**Ein Tornado an der österreichisch-tschechischen Grenze verursachte 2021 große Schäden im nördlichen Ober- und Niederösterreich.**

Auf der Leistungsseite war das Jahr 2021 durch ein besonders heftiges Naturereignis gekennzeichnet: Ein Tornado an der österreichisch-tschechischen Grenze verursachte in Verbindung mit Starkregen und Hagel große Schäden im nördlichen Ober- und Niederösterreich. Der Versicherungsverband schätzt die mit Hagel, Sturm und Starkregen verbundenen Aufwendungen im Jahr 2021 auf insgesamt 1,3 Mrd. €. Die mit Naturgefahren verbundenen Leistungen machten somit rund ein Sechstel der Gesamtaufwendungen der Schaden- und Unfallversicherung aus (Übersicht 5). Weniger Schadenfälle als im Vorjahr wurden 2021 hingegen in der Transport- (-34.000) und der Rechtsschutzversicherung (-18.000) verzeichnet. Im Fall der Transportversicherung schlugen sich darin sowohl das geringere Verkehrsaufkommen als auch der Entfall von Veranstaltungen

## Übersicht 5: Schaden- und Unfallversicherung

	Bruttoprämien, abgegrenzt	Überschuss aus der Finanzgebarung	Aufwendungen für Versicherungsfälle	Erhöhung der versicherungs- technischen Rückstellungen
Mio. €				
2017	10.207	725	6.854	24
2018	10.717	686	6.822	15
2019	11.032	976	6.900	30
2020	11.288	287	6.989	10
2021	11.776	1.217	8.274	18
Veränderung gegen das Vorjahr in %				
2017	- 2,8	- 1,0	+ 0,5	+ 12,3
2018	+ 5,0	- 5,5	- 0,5	- 38,3
2019	+ 2,9	+ 42,3	+ 1,1	+ 107,1
2020	+ 2,3	- 70,5	+ 1,3	- 67,9
2021	+ 4,3	+ 323,3	+ 18,4	+ 85,1

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich.

Nachdem 2020 das Veranlagungsergebnis in der Schaden- und Unfallversicherung eingebrochen war, konnte 2021 wieder ein Rekordergebnis erzielt werden. Der hohe Überschuss aus der Finanzgebarung ermöglichte eine problemlose Deckung der außerordentlich hohen Schäden durch Naturereignisse und zugleich eine Aufstockung der Rückstellungen im gewohnten Ausmaß. Das

versicherungstechnische Ergebnis ging zwar im Vergleich zum Vorjahr leicht zurück (-5,6%), blieb aber auf einem vergleichsweise hohen Niveau. Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit verdoppelte sich auf 1,68 Mrd. € (2020: 0,80 Mrd. €), sodass die Eigenkapitalrendite wieder auf 3,8% anstieg (2020: 1,9%).

**Ein Rekordergebnis in der Kapitalveranlagung ermöglichte die problemlose Finanzierung der außerordentlich hohen Aufwendungen für Versicherungsfälle.**

## 7. Gutes Veranlagungsergebnis der Versicherungswirtschaft trotz negativer nomineller Renditen auf Staatsanleihen

Wie bereits erwähnt, setzte die Europäische Zentralbank 2021 ihre expansive Geldpolitik unvermindert fort. Die Zinssätze auf die Einlagen der Kreditinstitute in der Zentralbank blieben weiter negativ; zugleich kaufte die EZB weiter Wertpapiere an. Der Anstieg der Inflationsraten ab dem Frühsommer 2021 wurde von der EZB als vorübergehendes Phänomen interpretiert und führte zu keiner Korrektur der geldpolitischen Ausrichtung. Da auch die Notenbank der USA keine Straffung der Geldpolitik einleitete, schichteten

die Anleger ihre Mittel in die Aktienmärkte um. Die Kurse für festverzinsliche Wertpapiere blieben durch die unvermindert lebhaftige Nachfrage der Zentralbanken ebenfalls hoch, sodass die Rendite auf österreichische Staatsanleihen mit einer Restlaufzeit von 10 Jahren (Benchmark) im Jahresdurchschnitt 2021 negativ blieb (-0,1%). Die umlaufgewichtete Sekundärmarktrendite lag mit -0,3% sogar unter der Benchmark-Rendite (Übersicht 6).

## Übersicht 6: Renditen der versicherungswirtschaftlichen Kapitalanlagen

	Sekundärmarktrendite Bund	Lebensversicherung	Krankenversicherung	Schaden- und Unfallversicherung
Rendite in %				
2017	0,2	3,5	3,6	2,9
2018	0,3	3,1	2,6	2,8
2019	- 0,1	3,3	3,1	4,0
2020	- 0,3	2,7	2,3	1,1
2021	- 0,3	3,2	2,5	4,6

Q: Finanzmarktaufsicht Österreich, WIFO-Berechnungen.

Die Versicherungswirtschaft investiert aufgrund der gezeichneten Mindestertragsgarantien das Anlagevermögen im Deckungsstock konservativ. Das Portfolio bestand 2021 überwiegend aus Anleihen (42%) und Beteiligungen an verbundenen Unternehmen (22%). Daneben spielten Investmentzertifi-

kate (20%) und Immobilien (8%) eine wichtige Rolle (Finanzmarktaufsicht, 2022a).

Die drei Versicherungsbereiche zeigten sich 2021 vom niedrigen Zinsniveau unbeeindruckt. Trotz der stark auf festverzinsliche Wertpapiere ausgerichteten Veranlagungs-

**2021 erfolgte ein umfangreicher Abbau stiller Reserven in den Kapitalanlagen der österreichischen Versicherungswirtschaft.**

strategie konnten die Renditen auf versicherungswirtschaftliche Kapitalanlagen in allen drei Bereichen gesteigert werden. In der Schaden- und Unfallversicherung wurden sogar eindrucksvolle 4,6% erzielt, die zu einem ansehnlichen Überschuss aus der Finanzgebahrung führten (Übersicht 5). Angesichts der geringen Renditemöglichkeiten auf den Kapitalmärkten dürften einige Versicherungsunternehmen auf stille Reserven in den Kapitalanlagen zurückgegriffen und diese aufgelöst haben. Tatsächlich verminderte sich der Bestand an stillen Reserven in den Kapitalanlagen der Versicherungswirtschaft (ohne fonds- und indexgebundene Lebensver-

sicherung) vom IV. Quartal 2021 bis zum I. Quartal 2022 um 4,8 Mrd. € auf insgesamt 19,3 Mrd. € (FMA, 2022b).

Die in Übersicht 6 angegebenen Renditen beruhen auf dem Veranlagungsergebnis für den Deckungsstock klassischer Lebensversicherungen (Erträge aus Kapitalanlagen und Zinserträge) nach Abzug von Aufwendungen für Kapitalanlagen und Zinsaufwendungen (Url, 1996). Dies entspricht nicht der Gutsschrift für Kapitalerträge auf den Konten der Versicherten, sondern dem Veranlagungserfolg der Gesamtbranche (ohne fonds- und indexgebundene Lebensversicherung).

## 8. Literaturhinweise

- Barazon, R. (2022). Hohe Zufriedenheit mit der Privaten Krankenversicherung. *Versicherungsrundschau*, (6), 25-28.
- Die Presse (2021). Palfinger zahlte nach Cyberangriff Lösegeld. <https://www.diepresse.com/5955741/palfinger-zahlte-nach-cyberangriff-loesegeld> (abgerufen am 15. 9. 2022).
- Eling, M., & Pankoke, D. (2016). Costs and Benefits of Financial Regulation: An Empirical Assessment for Insurance Companies. *Geneva Papers on Risk and Insurance*, 41 (4), 529-554.
- Europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die Altersversorgung – EIOPA (2020). *Opinion on the 2020 Review of Solvency II*. <https://www.eiopa.europa.eu/document-library/opinion/opinion-2020-review-of-solvency-ii-en>.
- Europäische Kommission (2021). Mitteilung der Europäischen Kommission an das Europäische Parlament über die Überarbeitung des EU-Aufsichtsrahmens für Versicherer und Rückversicherer vor dem Hintergrund der Erholung der EU nach der Pandemie. COM(2021) 580 final.
- Finanzmarktaufsicht Österreich – FMA (2021). *2020 – Jahresbericht der Finanzmarktaufsichtsbehörde*.
- Finanzmarktaufsicht Österreich – FMA (2022a). *2021 – Jahresbericht der Finanzmarktaufsichtsbehörde*.
- Finanzmarktaufsicht Österreich – FMA (2022b). *Quartalsbericht Q1 2022 Versicherungsunternehmen*.
- Haindl, A., Bachner, F., Bobek, J., Gredinger, G., Rainer, L., Stumpf, S., Trauner, F., & Zuba, M. (2022). *Monitoringbericht Zielsteuerung-Gesundheit*. Gesundheit Österreich GmbH. <https://www.sozialministerium.at/dam/jcr:30c6be86-256d-4666-bbb4-e0fe045d14f8/Zielsteuerung-Gesundheit%20-%20Monitoringbericht%202022.pdf>.
- Pitlik, H., & Url, T. (2020). *Schätzung der Kosten staatlicher Regularien in der österreichischen Versicherungsbranche*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/65933>.
- Swiss Re (2022). World Insurance: Inflation Risks Front and Centre. *Sigma*, (4).
- Url, T. (1996). *Kennzahlen zur österreichischen Versicherungswirtschaft*. WIFO. <https://www.wifo.ac.at/www/pubid/21313>.
- Url, T. (2022). Hohe Liquiditätszufuhr im Kreditwesen 2021 nur teilweise durch lebhaftere Kreditnachfrage absorbiert. *WIFO-Monatsberichte*, 95(4), 263-274. <https://monatsberichte.wifo.ac.at/69645>.